

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Apostelgeschichte Kap. 2-10 in fünfundzwanzig Predigten im Jahre 1873 gehalten; 25. Predigt – Apostelgeschichte 10,36-48
Datum:	Gehalten den 30. November 1873 vormittags

Gesang vor der Predigt

Lied 41,4-7

Drum er für uns're Missetat
Am Kreuz sich aufgeopfert hat
Und willig sich zum Tod begeben,
Damit er uns erwürb' das Leben.

Er ward geleet in das Grab,
Fuhr auch zur Höllenangst hinab,
Hat so des Teufels Macht zerstöret,
Zum Himmelreich sein Volk geführt.

Am dritten Tag er auferstand
Den Tod gewaltig überwand,
Drauf er zum Himmel hoch aufstiege
Mit herrlichem Triumph und Siege.

Da sitzt er im Erhöhungsstand
Zu seines Vaters rechten Hand
Und wird von dannen wiederkommen,
Zu richten beides, Bö's' und Frommen.

Geliebte in dem Herrn Jesu Christo! Ich wünsche euch viel Gnade und Frieden. Wir lesen nochmals die Predigt, welche Petrus der Apostel im Hause des heidnischen Hauptmannes Kornelius gehalten hat nach

Apostelgeschichte 10,36-48:

Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israels gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles), die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er getan hat im jüdischen Land und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt. Denselben hat Gott auferweckt am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Toten. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an

ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. – Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward; denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage da bliebe.

Zwischengesang

Lied 41,8-10

Ich glaub' an Gott den Heil'gen Geist,
Der uns're Herzen unterweist,
Der unserm Geist auch Zeugnis gibet,
Daß Gott uns als sein' Kinder liebet.

Ich glaub ein' christliche Gemein',
Darüber Christus Haupt allein,
Die er von Ewigkeit erkoren
Und in der Zeit hat neu geboren;

Die auch mit ihm Gemeinschaft hat
An seinen Schätzen, Heil und Gnad'
Und in ihm kann Vergebung finden
Aller Verdorbenheit und Sünden.

Das zehnte Kapitel der Apostelgeschichte predigt uns vor allen Dingen: *Alles ist aus Gott*. Sehen wir einmal, meine Geliebten, V. 2: „Er betete immer zu *Gott*.“ V. 3 erscheint ein Engel *Gottes*. V. 4 heißt es: „Dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen in das Gedächtnis vor *Gott*.“ V. 15 lesen wir: „Was *Gott* gereinigt hat, das mache du nicht gemein.“ V. 28: „*Gott* hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.“ V. 31 wiederum: „Deiner Almosen ist gedacht worden vor *Gott*.“ V. 33: „Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor *Gott*, zu hören alles, was dir von *Gott* befohlen ist.“ V. 34: *Gott* sieht die Person nicht an. V. 36: *Gott* hat die Predigt gesandt zu den Kindern Israels und hat verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum. V. 38: *Gott* hat denselben Jesum von Nazareth gesalbt, und: *Gott* war mit ihm. V. 40: „Denselben hat *Gott* auferweckt.“ V. 41: „Uns, den vorerwählten Zeugen von *Gott*.“ V. 42: Es ist Christus verordnet von *Gott* ein Richter der Lebendigen und der Toten.

Meine Geliebten! Wir sind Menschen, Staub und Asche. Wir wissen alle recht wohl, daß wir einst *Gott* Rede stehen müssen. Mit ihm haben wir es zu tun. Was wir sind, ist aus ihm, – was wir haben, haben wir durch ihn. Wahre Zuflucht finden wir allein bei ihm. Ein jeglicher von uns weiß, daß, wenn er den Leib abgelegt hat, die Seele wieder zu *Gott* kehrt. Darum sollen wir ihn anerkennen als den Urheber unseres Lebens, als unsern Wohltäter, als den Urheber unserer ewigen Seligkeit. Kornelius, dieser vornehme Heide, betet zu *Gott* nur durch *Gott*, welcher ihm das Gebet gegeben. Daß er *Gott* sucht, samt seinen Freunden, geschieht, weil *Gott* in ihn, in sein Herz hinein, das

Bedürfnis geworfen hat, Gott, den lebendigen Gott, und in ihm Frieden gefunden zu haben. Daß er findet, was er gesucht, ist ebenfalls von Gott. Gott sendet ihm den Himmelsboten, ihm zu sagen, wo der Mann ist, der ihm das Wort bringen werde, das ihn aufrichten sollte. Dieses Wort selbst aber ist wiederum nicht eines Menschen Wort, sondern das Wort des gnädigen und barmherzigen Gottes. Kornelius ist zubereitet, um das Wort zu empfangen; aber Petrus, voll von allen möglichen Vorurteilen, soll auch von Gott zubereitet werden, um den Heiden nicht die Predigt zu bringen von der Notwendigkeit der Beschneidung, sondern eine solche: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“ Gott bereitet den Petrus zu, daß dieser es wisse: was Gott gereinigt hat, das solle er nicht für gemein halten. – Gott sendet das Wort, das ist, seinen lieben Sohn Jesum Christum, zuerst dem jüdischen Volke und dann den Heidenkindern. Gott gibt die Predigt: Friede für die Menschen allein in dem Blute Jesu Christi, Gott gibt die Predigt: Dieser Jesus Christus ist euer aller Herr, und der Herr über alles. Gott salbt diesen Jesum Christum mit dem Heiligen Geist und mit Kraft. Daß Jesus Christus durch das Land geht und überall wohltut, daß er erlöst, welche vom Teufel überwältigt sind, und sie gesund macht, das kommt alles nach dem Zeugnis des Apostels Petrus daher, daß Gott mit ihm war. (V. 38.) Aber schmachvoll wird Jesus Christus getötet, an ein Schandholz gehängt und ins Grab gelegt. Gott jedoch ist es, der ihn auferweckt am dritten Tag und ihn offenbar werden läßt, so daß die Apostel es wissen, daß sie mit dem auferstandenen Heiland zu tun haben. Sie, die Zeugen dieser Wahrheit, sind von Gott vorerwählt, und sie sollen kommen *mit dem Worte, sie*, die von sich selbst bekennen, was Petrus sagte: „Stehe auf, ich bin auch *ein Mensch*“, – und wie Paulus noch hinzufügt: von gleicher Empfindung wie ihr. Ja, Menschen, Menschen sind wir, haben aber Gnade gefunden in den Augen Gottes trotz unseres Verderbens, und so verkündigen wir denn euch, die ihr euch auch als Menschen, als nichts anderes denn elende, sündige, verlorene Menschen kennt, den lebendigen Gott und seinen lieben Sohn Jesum Christum, und in ihm Gnade und Friede und Leben und Vergebung aller Sünden. Solche Zeugen hat Gott erweckt, und es beteuert Petrus: Unser Zeugnis stimmt überein mit dem Zeugnis aller Propheten. Was wir verkündigen ist nach Gottes Befehl und Ordnung, daß durch den Namen Jesu Christi allein Friede da ist in Vergebung der Sünden. Alle Propheten verkündigen es ja, daß Jesus Christus ist von Gott verordnet ein Richter der Lebendigen und der Toten, derer nämlich, die am jüngsten Tage noch leben, und derer, die alsdann bereits gestorben sind. Gott hat also alles Gericht dem Sohne übergeben, so daß Gott nicht mehr unser Richter sein will, sondern daß Jesus Christus unser Richter sein soll, auf daß das Bekenntnis in unserm Herzen sei: Jesus Christus, mein Herr, hat sich zuvor dem Gerichte Gottes für mich dargestellt und alle Vermaledung von mir hinweggenommen, – denselben erwarte ich als meinen Richter!¹ Was wir zeugen, daß in Jesu Christo der Friede ist, das zeugen alle Propheten; deshalb sollen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen, so daß nichts gefordert wird als ein vor Gott zerknirschtes und zerschlagenes Herz. Nichts wird von dem Menschen gefordert, um vor Gott gerecht zu sein, als daß er sich lege und stütze auf seinen lieben Herrn Jesum Christum, welchen Gott ihm zum Heilande gegeben hat, und daß er ihn halte für seine Sünde und für seine Gerechtigkeit. Also, meine Geliebten, denket an Gott bei allem, auch in der tiefsten Not, in Leiden und Anfechtung, aber auch, wo ihr beschwert seid mit Sünde und Schuld; aber deutet also an Gott, daß ihr von Herzen glaubet: Meine ganze Seligkeit hat der Vater seinem lieben Sohne Jesu Christo übergeben! wie der Herr Jesus selbst bezeugt: „Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben“, und: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“. Wenn ihr an Gottes Zorn denkt beim Gefühl eurer Sünde und Schuld, dann denket auch daran: diesen Zorn, welchen ich verdient habe, hat unser Herr und Heiland auf sich kommen lassen, und er hat ihn getragen. Und wie eine

1 Vgl. Heid. Kat. Fr. 52

ewige Liebe bei dem Herrn Jesu Christo ist, so ist auch eine ewige Liebe bei dem Vater; denn nicht würde der Herr Jesus Christus im Fleische gekommen sein, nicht würde er gestorben sein und die Predigt gesandt haben, wenn nicht Gott der Vater mit ewiger Liebe das Verlorene liebte und es dem Sohne gegeben hätte, auf daß der Sohn dieses Verlorene suchte und fände und es dem Vater wiederbrächte. Also denket an Gott; dann habt ihr Frieden und Ruhe, dann habt ihr einen Verlaß, der fest steht als ein Fels mitten in der schäumenden Brandung.

Und nun habe ich noch etwas anderes. Werdet doch wie die Kinder, meine Geliebten! Das meine ich so, daß man nicht aufgeblasen sei in seinem Verstand, sondern seine fleischliche Vernunft ablege und sich halte – woran? an das einfache erprobte Bekenntnis des allgemeinen christlichen Glaubens, welches Jahrhunderte lang der Trost der christlichen Gemeinde gewesen ist. Dieses Bekenntnis sagt: Ich glaube in Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; und in Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau, der gelitten hat unter Pontio Pilato, ist gekreuzigt, gestorben, begraben, – am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren ist in den Himmel, von dannen er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten. Ich glaube in den Heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben! Die Alten pflegten sich dies Bekenntnis jeden Tag bei ihren Gebeten vorzusagen. Alle diese Wahrheiten haben wir hier in den Worten unseres Textes Vers 38-43.

Ich habe das letzte Mal schon gesagt, daß wir hier in unserer Übersetzung des 36. Verses einen kleinen Fehler haben. Petrus hatte zuerst gesagt: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“ Nun fährt er nach dem Griechischen also fort: „Das Wort, welches Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, indem er verkündigen läßt Frieden durch Jesum Christum (dieser ist aller Herr).“ Unter diesem „Worte“ versteht er die Predigt, aber vornehmlich Jesum Christum selbst. Dann läßt er weiter folgen Vers 37: „Ihr wisset die Sache, welche geschehen ist durch ganz Judäa, anfangend von Galiläa, nach der Taufe, welche Johannes predigte“. Von einer Tatsache ist also die Rede, von etwas, das geschehen ist. Das sind nicht künstlich erdichtete Fabeln; das läßt sich nicht ungeschehen machen oder verneinen. Man mag versuchen, es zu deuten, wie man will, am Ende muß man doch bekennen: es ist alles wahr! Es prediget der Apostel Petrus vor Kornelius, dem Heiden, und vor allen seinen Freunden und Verwandten: „Dies ist eine Tatsache, etwas, das geschehen ist!“ Daß ich es euch deutlich mache! Wir haben jetzt ein einiges Deutschland. Das ist auch eine Tatsache, etwas, das geschehen ist. Daß Preußen Preußen geworden ist aus kleinen Anfängen heraus, das ist auch eine Tatsache, das ist geschehen, und als Tatsache lebt es fort im Volke, wirkt es fort im Volke, da Preußen und Deutschland in dem, was einmal geschehen ist, eine feste Grundlage haben. So ist es mit unserm geistlichen und ewigen Leben auch. Das beruht nicht auf bloßen Worten, sondern auf geschehenen Dingen, von denen durch Jahrhunderte hindurch das Zeugnis in die Gemeinde gekommen ist durch die Zeugen, welche Gott verordnet hat. Was predigt der Apostel Petrus? Dasselbe, was auch unser Bekenntnis sagt: „Ich glaube in Jesum Christum.“ Daß also Gott der Vater ihn verordnet und mit seinem Heiligen Geiste gesalbt hat zu unserm obersten Lehrer und Propheten, zu unserm einigen Hohenpriester und zu unserm ewigen Könige. Das steht ja hier, wenn wir lesen: Gott hat ihn gesalbet mit dem Heiligen Geiste und mit Kraft. Dieser Jesus ist umhergegangen durch das jüdische Land, nachdem zuvor Johannes der Täufer die Buße gepredigt hatte, – gepredigt hatte: „Tut rechtschaffene Früchte der Buße! und denket nicht bei euch selbst: wir sind Abrahams Same! denn Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken!“ Nachdem Johannes gepredigt

hatte: „Siehe das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt!“ zog er als ein Lamm durch das Land hindurch und tat nur Gutes. Das leset ihr ja in euren Evangelien. Und dieser Jesus, welcher damals nur Gutes tat, lebt noch und tut noch Gutes. Das wird doch ein jeglicher von uns bekennen müssen mit dem 103. Psalm: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Er tat Gutes und berief, während die Selbstgerechten ihn von sich stießen, die Hurer und Zöllner zu sich, um sie zur Buße zu bringen und sie herauszureißen aus der Gewalt der Brunst und viehischen Lüste. Es ist vor Gott niemand so verloren, daß nicht Errettung für ihn da sein sollte. Das Gewaltigste aber, was er tat, ist, daß er dem Erzfeind ins Auge sah und unendlich viele, welche vom Teufel überwältigt waren, wie zum Beispiel Maria Magdalena, die von sieben Teufeln besessen war, errettete und gesund machte, indem er die Teufel schalt und seinen Frieden durch den Heiligen Geist ins Herz hinein hauchte. Warum predigt der Apostel dies? Das war doch kein Wunder! Jesus war ja Gott aus Gott. Und doch heißt es hier, daß er das getan habe: *weil Gott mit ihm war*. Dies darum, damit ihr es wisset und durch euer ganzes Leben es fest behaltet: Gott war mit ihm! Es ist alles von Gott gewesen, und noch jetzt kommt alles von Gott durch Jesum Christum, wenn wir die Erfahrung machen, daß und wie die Güte Gottes über uns kommt. Gott ist es, der durch Jesum Christum uns und die Unsern von so vielen Sünden erlöst, von so gewaltigen Leidenschaften, die einen Menschen so tief erniedrigen können. Der Urheber von all diesen Wohltaten ist **Gott**. Das sollen wir wissen. – Wie wir nun nach unserm Glaubensbekenntnis von dem Herrn Jesu Christo bekennen: „Er hat gelitten unter Pontio Pilato, ist gekreuzigt, gestorben und begraben worden“, – so heißt es hier auch in der Predigt des Petrus Vers 39: „*Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt!*“ Das ist geschehen, auf daß offenbar werde, wie gewaltig die Feindschaft des Menschen wider Gott ist; und wiederum, wie Gott, wo er will und wann er will, das harte Herz des Menschen zerbricht und sich aus Feinden Freunde schafft. Weiter predigt er: „Denselben hat Gott auferweckt am dritten Tage.“ Und wozu hat er ihn auferweckt? Um verkündigen zu lassen: Da steht der von euch verworfene Heiland lebendig wieder da! und um zu fragen: Wer hat nun recht? du oder ich? du, mein Feind, der du nicht aufgehört hast, arge Gedanken wider mich zu hegen und dich wider mich zu empören, oder ich, der ich nicht müde geworden bin, alles zu tun, um deine Seele zu erretten? Petrus hebt es dann hervor, daß der Herr Jesus am dritten Tage auferweckt worden ist, um darauf hinzuweisen, wie es alles genau nach der Schrift und dem prophetischen Zeugnisse verlaufen ist.² Weiter lesen wir: „*Und hat ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott.*“ Warum hat Gott ihn damals nicht allem Volk lassen offenbar werden? Es war kein Bedürfnis dafür vorhanden, das mußte erst entstehen; es mußte erst ein zerschlagenes Herz da sein, auf daß der ewige Trost dahineinkomme. Gott der Herr hat seine Zeugen erweckt, die er zuvor erwählt hatte, die Apostel, und darum nennen wir auch unser Glaubensbekenntnis das apostolische; denn, wenn wir auch nicht nachzuweisen vermögen, woher es stammt, so enthält es doch genau die einzelnen Punkte der apostolischen Predigt, wie wir sie in der Apostelgeschichte und besonders auch in diesem zehnten Kapitel ausgesprochen finden. Wo nun das Bedürfnis nach solcher Wahrheit geweckt ist, da muß ein von Gott verordneter Zeuge hinkommen, ein Zeuge, welcher es alles selbst erfahren, es alles gesehen hat, wie die Apostel. Diese apostolische Lehre hat Gott denn in die Predigt gelegt, daß sie gepredigt werde bis auf heute, allen, die ein Bedürfnis danach haben; und es werden dann alle, die solche Wahrheit an sich selbst erfahren haben, Zeugen davon, daß bei Gott kein Ding unmöglich ist, daß Gott ein Born des Friedens, des Lebens und vollkommener Erlösung ist, – Zeugen davon, daß alles, was wir sind und was wir haben, vor allem Jesus Christus, unser Herr und Heiland selbst, Gabe Gottes ist. Ein Engel kennt nicht aus eigener Erfahrung die Tiefe unserer Verlorenheit; darum soll ein Engel uns das Wort nicht bringen, sondern ein solcher, der selbst verloren war, aber

2 Vgl. Hosea 6,2

Frieden gefunden hat in dem Blute Jesu Christi durch den Glauben. Ein solcher soll es predigen, der dies an sich selbst erfahren hat: Es ist nichts hienieden, nichts in mir, woran ich mich halten kann; kein Werk ist da von meinen Händen, worauf ich ruhig sterben kann. Aber:

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein' Hoffnung steht auf Erden!
Ich weiß, daß du mein Heiland bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.

Was wußte nun Kornelius bis dahin nicht? Daß ein jeglicher, welcher glaubt, Vergebung der Sünden haben solle durch den Namen Jesu Christi. Das wußte er noch nicht. Er wußte bis dahin nicht, daß dieser Jesus Christus, welchen Petrus predigt, von Gott verordnet sei ein Richter der Lebendigen und der Toten. O, so haben wir es also mit Christo Jesu zu tun. Er ist mein Richter, wenn ich sterbe! Ich rufe seinen Namen herbei wider Tod und Grab! Sein Name hilft allein wider die Hölle, sein Name hilft allein auf Erden, auf dem Sterbebette, sein Name hilft allein im Himmel vor Gottes Thron. Die Vergebung der Sünden geschieht durch seinen Namen. Welcher Name hilft also vor Gott? Dein eigener Name, der du ein Sünder bist, der du ein großer Sünder, ein schwerer Verbrecher bist, der du, ich weiß nicht was getan hast? Nein! Sein Name allein! In seinem Namen ist der Schuldbrief zerrissen. Sein Name bezeugt eine ewig gültige Genugtuung. Sein Name bezeugt uns, daß Gott in seinem Volke keine Sünde mehr sieht, sondern er hat seinen eigenen lieben Sohn für uns zu Sünde gemacht, auf daß wir in ihm, in Christo, die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt (2. Kor. 5,21).

Was tut uns nun not? Daß wir an ihn, sage: an *ihn*, an *ihn glauben!* Was ist das: an ihn glauben? Das verstehe ich nicht! „An ihn glauben“, das will sagen, daß du nach ihm Hunger und Durst habest, – daß du in deinem Herzen seufzest: Herr Jesu, lehre mich dich doch recht kennen, daß ich dich so kennen möge, daß du wahrlich auch für mich ein solcher Heiland bist! Was ist glauben? Mich auf ihn legen in meinem Versinken, es in seinem Namen wagen. Ich habe nichts, aber als ein Ertrinkender ergreife ich seinen Namen, und in seinem Namen sein Blut, seine Gerechtigkeit. Damit kann ich nicht versinken! Das sind nicht ungewisse Lehren, sondern der Apostel sagt, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen **sollen**. – Das steht fest, unerschütterlich fest. Du hast nichts Gutes aufzuweisen, gar nichts; du bist ein Mensch, und was du heute Gutes erbaut hast, das reißest du den andern Tag entweder vorsichtig oder leichtsinnig wieder nieder. Du kannst dich nicht verlassen auf deine Frömmigkeit. Alles, was du zu haben meinst, wird dir wieder aus den Händen geschlagen, und da kann es wieder fürchterlich finster werden. Da muß dir aufs neue die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. Mit dieser geht es aber, wie mit der Sonne am Himmel. Jetzt ist der Himmel bedeckt und grau, und wir sehen die Sonne nicht; aber ich frage: ist sie darum nicht am Himmel? So ist auch die Sonne der Gerechtigkeit da, sie ist vor dem Richterstuhle Gottes, daß unter ihren Flügeln Genesung gefunden wird (Mal. 4,2). Die Vergebung der Sünden ist ein wunderbares Ding. Wir haben den Artikel auch in unserm Glaubensbekenntnis: „Ich glaube die Vergebung der Sünden.“ Es heißt also nicht: ich fühle sie; auch nicht: ich kann sie aufweisen, – sondern: ich glaube sie. Wie ich glaube, daß Gott ist, daß durch ihn Sonne, Mond und Sterne am Himmel glänzen, daß Jesus Christus ist, so glaube ich in ihm Vergebung der Sünden, glaube, daß das Lamm Gottes meine Sünde von mir genommen, auf sich geladen und hinweggetragen hat, so daß ich in ihm Frieden habe.

Als der Apostel Petrus diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörtten. – Ach, wir hören diese Worte so oft und sind sie so gewohnt! Aber diese lieben Heiden hören dieses Evangelium zum ersten Mal, und da könnt ihr denken, welchen Eindruck dasselbe auf diese

hungrigen Seelen machte! Also Gott fordert von mir nichts? er verlangt nicht, daß ich mein Kleid verändere? er will von mir keine Beschneidung haben, nicht Abgaben noch Zehnten; er verlangt von mir nicht, ich weiß nicht, welche Reinigungen und Waschungen, sondern er kommt mit seiner Verheißung: Ihr sollt Vergebung der Sünden haben, – *glaubt!* Und da geschah es denn, daß der Heilige Geist mit solcher Macht und Gewalt auf diese Heiden fiel, daß die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, darüber erstaunten und erkannten: das hat Gott getan! denn sie vernahmen nicht allein, daß diesen Heiden Friede ins Herz gehaucht wurde, daß sie erfüllt wurden mit Freude im Heiligen Geiste, sondern auch, daß der Heilige Geist die Wirkung hatte, daß sie mit Zungen redeten. – Und Petrus sprach: „Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir?“ Aber warum sollen sie denn auch noch mit Wasser getauft werden, wenn sie doch schon den Heiligen Geist empfangen haben? Ja, das ist der Befehl des Herrn Jesu: „Taufet sie in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Sie sollten nicht allein die Sache haben, sondern sie sollen auch Zeichen und Siegel haben, daß Juden und Heiden in Christo Jesu vor Gott eins sind, so daß also die Juden sich nicht mehr allein für Gläubige halten durften; denn auch die Heiden waren mit Wasser getauft in dem Namen des Herrn Jesu. – Und nun könnt ihr denken, welche eine Eintracht, welche eine Liebe, welche eine Freude unter ihnen geherrscht haben wird. Sie baten den Petrus, daß er etliche Tage bei ihnen bliebe. Warum taten sie das, da sie doch selbst erfüllt waren von dem Heiligen Geist? O meine Teuersten, das ist das Wunder des Brunnleins Gottes: wo man davon getrunken hat, da schmeckt es einem so gut, daß man immer wieder aufs neue um einen Trunk bittet. Amen.

Schlußgesang

Psalm 133,1.2

O seht, wie schön, wie lieblich ist's, wenn Glieder
An einem Leib, wenn wir als treue Brüder
Einträchtig in der Liebe stehn!
Ja, jeder wird des andern Heil erhöh'n,
Wenn Liebe, die aus unserm Herzen fließt,
In anderer Herzen sich ergießt.

Wie Salböl, das auf Aarons Haupt gegossen
In seinen Bart und Kleid herabgeflossen,
Mit Wohlgerüchen alles füllt,
So herrlich ist es, wo die Eintracht gilt, –
Wie eine Tauwolk' erst den Hermon tränkt
Und alsdann sich auf Zion senkt.